

Das Sekretariat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **14 (1922)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

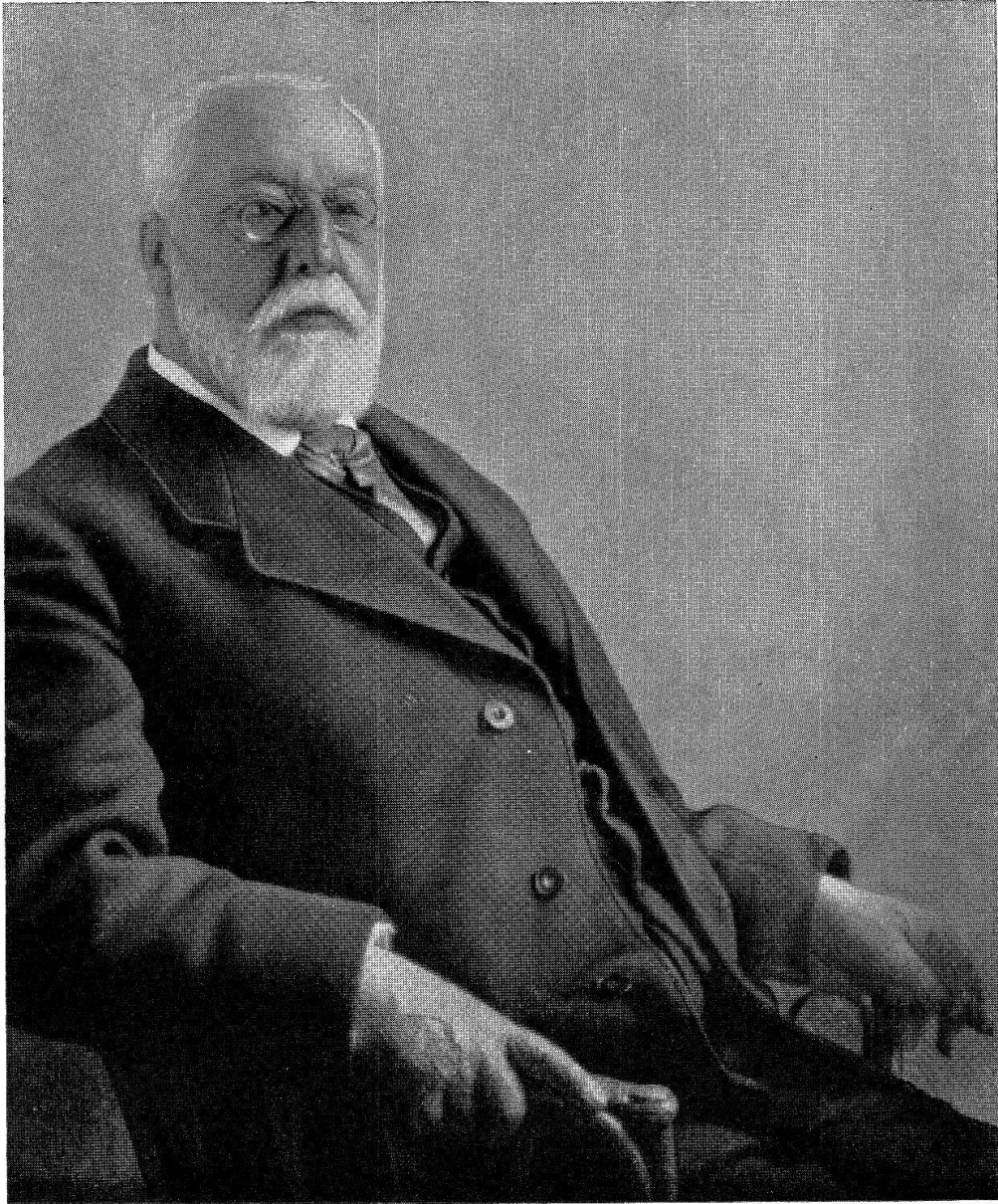
III. Das Sekretariat.

Der 13. JB. SGU. hat ein neues Gewand und einen neuen Drucker gefunden. Es war die Anregung gemacht worden, gleich auch den Titel zu ändern; man sprach von „Jahrbuch“, „Archiv“, „Mitteilungen“. Die Rücksicht auf die häufige Zitierung der Berichte und das Vermeiden von Komplikationen in dieser Richtung (man vergleiche damit den „Anz. für Schweiz. Altertumskunde“ und die „Mitteilungen der Ant. Ges. Zürich“) überwog die wohl begründete Tendenz unseres neuen Verlegers, einen „zügigeren“ Titel zu wählen. Die Kosten sind freilich nicht erheblich niedriger zu stehen gekommen, aber wir hoffen immerhin, durch den Wechsel des Druckers den Absatz vermehrt zu haben. Den *römischen* Teil hat wieder Professor Dr. Schultheß in Bern verfaßt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Sekretariat und dem Berichterstatter der Kommission für röm. Forschungen vollzieht sich immer reibungsloser. Dank dem erfreulichen „Nachrichtendienst“ des Sekretariates konnte der Bericht wieder recht reichhaltig werden; nicht weniger als 319 Fundstellen werden namhaft gemacht (1919 und 1920 zusammen 244). Er fand auch wieder im Ausland Anerkennung; besonders sind es deutsche Gelehrte, die darin ein willkommenes Informationsorgan erblicken und sich umso lieber daran halten, als ihnen nicht mehr so reiche Bezugsquellen zur Verfügung stehen.¹

Dank den persönlichen Bemühungen des Präsidenten, Dr. O. Tschumi, und der Unterstützung durch weite Kreise, die an unseren Forschungen direkt interessiert sind, ist es gelungen, im Sinne des schon letztes Jahr ausgesprochenen Postulates eine kleine *Entlastung des Sekretärs* in seinem Hauptamt herbeizuführen. Die solothurnische Regierung hat ihn unterm 13. Mai (Prot. des Reg.-Rates Nr. 2452) um drei Pflichtstunden entlastet, freilich unter der Bedingung, daß dem Staate dadurch keine Kosten erwachsen. Daher kam es denn auch, daß unsere Vereinskasse die Kosten für diese Entlastungsaktion (600 Fr.) übernehmen mußte; wenigstens wollte die Hauptversammlung in Olten nicht, daß der Sekretär seine Entlastung von Pflichtstunden zugunsten der SGU. durch persönliche finanzielle Belastung erkaufe und bewilligte einstimmig die Summe von Fr. 600.—. Die Forderung „*Sekretär im Hauptamt*“ wird selbstverständlich dadurch nicht gegenstandslos (13. JB. SGU., 8).

„*Reisen im Dienste der Gesellschaft*“ hat der Sekretär dieses Jahr wieder nur in beschränktem Umfang unternehmen können, da die Mittel hierfür immer noch knapp sind. Immerhin konnte er (neben den leichter erreichbaren Stellen in der Mittelschweiz) bis in den an prähistorischen Stellen reichen Thurgau, in das abgelegene Bergell, in das Lötschental und

¹ Vgl. H. Mötelfindt in Korr. bl. Ges. Ver. 69 (1921), 115. — Beachtenswert sind die Bemerkungen, die O. Tschumi in seiner Besprechung „Die Altertumforschung in der Schweiz im Jahre 1921“ in „Der kleine Bund“ 3 (1922), 324 f. macht.



† Prof. Dr. THEOPHIL STUDER

Professor der Zoologie, allg. Naturgeschichte und vergleichenden Anatomie
in Bern (1845—1922)

in die Westschweiz gelangen. Es gereichte ihm zu besonderer Genugtuung, daß er Verbindung mit der *Regierung des Kts. Wallis* fand, die ihn ersuchte, ein *Gutachten* über die *Lötschentaler Funde* zu verfassen.¹ Auf eigene Rechnung hat er in seinen Ferien eine *Exkursion* in die archäologisch so bedeutenden Gegenden *zwischen Donautal und Bodensee* unternommen, wo er Grabhügelfelder, Erdwerke und Pfahlbauten rekognoszierte.

IV. Totentafel und Personalnotizen.

Von unseren *Ehrenmitgliedern* und *Mitgliedern* sind folgende verstorben:

Prof. Dr. Th. Studer (27. Nov. 1845 — 12. Febr. 1922), Prof. der Zoologie, allg. Naturgeschichte und vergleichenden Anatomie in Bern. 1872 Konservator der zoologischen Sammlung des Naturhist. Museums, besonders auch Förderer der wirbeltier-paläontologischen Sammlung. Von den 90er Jahren an vorwiegend mit vergleichend paläontologischen Fragen beschäftigt, bekundet er regstes Interesse an den Untersuchungen der schweiz. Pfahlbaustationen. „Ein reiches, schönes, harmonisches Leben, ein Leben voll intensivster wissenschaftlicher Tätigkeit, dem auch der Erfolg nicht ausblieb, hat seinen Abschluß gefunden“. Er war Ehrenmitglied unserer Gesellschaft seit 1913, Mitglied seit 1909. Von seinen bedeutenderen Werken von prähistorischem Interesse nennen wir: Über Tierreste der Pf. Lüscherz und Mörigen 1874, Beitrag zur Kenntnis der Hunderassen in den Pf., Arch. f. Anthropol. 12 (1880), 67—78; die Tierwelt in den Pf. des Bielersees, Mitt. Nat. Ges. Bern 1882; zwei große Hunderassen aus der Steinzeit der Pf., Mitt. Nat. Ges. Bern 1892; die Tierreste aus den pleistocänen Ablagerungen des Schweizersbild bei Schaffhausen, Denkschr. SNG. 35 (1895/96); pleistocäne Knochenreste aus einer p. Station in den Steinbrüchen von Veyrier am Salève, Mitt. Nat. Ges. Bern 1896; die prähistorischen Hunde in ihrer Beziehung zu den gegenwärtig lebenden Rassen, Abh. Schweiz. Paläontol. Ges. 28 (1901); die Knochenreste aus der Höhle Keßlerloch bei Thayngen, Denkschr. SNG. 39 II (1904); die „aves“ in Sarasin, F., die steinzeitl. Stationen des Birstales, Denkschr. SNG. 54 II (1918).²

Über die im letzten Jahre verstorbenen Ehrenmitglieder Cartailhac und Montelius (vgl. 13. JB. SGU., 9 und 10) tragen wir noch einige Hinweise nach.

Zu Cartailhac. Nekrologe von Graf Bégouen in Bulletin SPF. 1921, 327 f.; von C. Jullian in Rev. ét. anc. 24 (1922), 51; von Sal. Reinach in

¹ Vgl. Abschn. B. VI (Kippel).

² Nekrolog von F. Baumann in Verh. SNG. 1922, Nehr. 11, 50—54; eine Zusammenstellung der gedruckten Arbeiten durch H. Blösch ib. 54—67 (ca. 350 Titel!).